

Danziger Dampfboot.

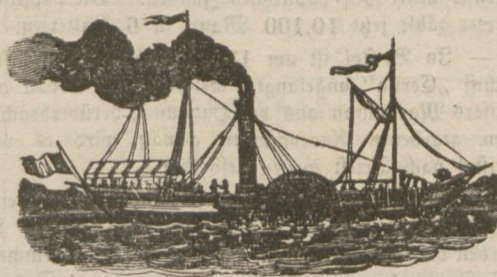
N. 296.

Mittwoch, den 19. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Neumeyer's Centr.-Bzgo. u. Annonc.-Bureau

In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.

In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Bureau.

In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenklein & Begler.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, Dienstag 18. December.

Die Polizei-Direktion fordert die vorforgungsberechtigten händerverschen Militärs auf, bis zum 25. d. Mts. ihre Gesuche einzureichen. Spätere würden unberücksichtigt bleiben.

Wien, Dienstag 18. December.

Wie die „Neue freie Presse“ meldet, hat heute Mittag die Auswechslung der Ratifikationsurkunden des österr. reichlich-französischen Handelsvertrages stattgefunden. — Die preussischen Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollverein, die Herren v. Philippsborn und Delbrück, sind hier eingetroffen.

Agram, Dienstag 18. December.

Der kroatische Landtag nahm heute folgende drei in den Adressentwurf aufzunehmende Paragraphen an: 1) Der Artikel 42 vom Jahre 1861, betreffend die Autonomie des dreieinigten Königreichs bleibt die unveränderte Grundlage in staatsrechtlicher Beziehung. 2) Für das dreieinige Königreich besteht weder das Recht noch die Pflicht, noch sonst irgend ein gesetzlicher Modus, in den ungarischen Landtag einzutreten. 3) Das dreieinige Königreich ist kraft seiner staatsrechtlichen Stellung befugt und verpflichtet, selbstständig mit der Krone in Einvernehmen zu treten.

Paris, Dienstag 18. December.

Der „Moniteur“ meldet: Die Konvention zwischen Frankreich und Italien regelt die Schuld des Kirchenstaats. Der Antheil Italiens beträgt 13 $\frac{2}{3}$ Millionen, außerdem zahlt Italien am 15. März für die drei letzten Semester 20 $\frac{2}{3}$ und übernimmt die Rückstandsreste auf die eigene Schuld. — Der kaiserliche Hof ist hieher zurückgekehrt.

Der „Moniteur“ enthält ein Inserat, durch welches den Aktionären des Credit mobilier mitgeteilt wird, daß, da der Minderwerth der vorhandenen Werthbestände den zur Zeit realisirten Gewinn übersteigt, eine Abschlags-Dividendenzahlung auf die alten Aktien nicht stattfinden kann.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

46. Sitzung, Dienstag, 18. December.

Präsident: v. Forckenbeck.

Am Ministerische: Graf Bismarck, v. d. Heydt, v. Roon, v. Mühlner, Graf Ipenplitz, Graf Eulenburg und mehrere Regierungs-Kommissare. Später v. Seldow.

Der Finanzminister v. d. Heydt überreicht einen Gesetzentwurf, betr. die Salzsteuer im Zabdegebiet. Der Gesetzentwurf geht an die Finanz-Commission. Auf der Tages-Ordnung steht die Schlussberatung über den Etat pro 1867. — Verschiedene Anträge und Resolutionen sind beantragt und werden verlesen. Abg. Jung beantragt, den Etat, sowie er aus den Beschlüssen des Hauses hervorgegangen, en bloc anzunehmen. — Der Antrag wird ausreichend unterstützt. — Abg. Jung (zur Begründung seines Antrages): Die liberale Partei steht noch in ihren Forderungen der Regierung principiell gegenüber; dennoch fühlt die Regierung das Bedürfnis, mit der liberalen Partei in einem leidlichen Einvernehmen zu bleiben, schon wegen ihrer auswärtigen Politik. Die Regierung hat versprochen, daß sie das Budgetrecht des Hauses anerkennen wolle. Nun, meine Herren, heute wird sie auf die Probe gestellt, wenn auch nicht auf eine harte Probe. Ich denke, wir können mit dem Resultate unserer Beratungen vorläufig zufrieden sein. In Anerkennung der augenblicklichen Situation, die nach allen Richtungen hin ein Provisorium ist, glaube ich, daß mein Antrag für alle Parteien praktisch ist. — Ministerpräsident Graf Bismarck: Meine Herren! Wenn der so eben gestellte Antrag die Annahme des Hauses finden sollte, so würden wir uns zum ersten Male seit 5 Jahren in der Lage befinden, ein ge-

mäßigtes Budget zu Stande kommen zu sehen; wir würden zum ersten Male in der Lage sein, ein solches Budget vor dem Staatsjahre zu publiciren. Das Budget läßt wesentliche Forderungen der Regierung unerfüllt, und Forderungen, welche die Führung der Regierung zwar nicht unmöglich machen, aber die Verwaltung in einzelnen Branchen sehr erschweren, und wodurch nach unserer Ansicht wesentliche Interessen des Landes nachtheiligt werden. Die Regierung hat nichts gefordert, was sie nicht zur Führung der Geschäfte für notwendig erachtet. Wenn nichts desto weniger die Regierung versuchen wird, mit diesem Budget die Geschäfte des Landes zu führen, so geschieht dies, um ihre Achtung vor den Beschlüssen des Hauses zu betheiligen, um ihren Ernst zu betheiligen, mit dem sie gesonnen ist, das Budgetrecht des Hauses anzuerkennen und mit Ihnen an dem gemeinsamen Wirken fortzuarbeiten. (Bravo.) Unsere Verfassung würde eine schwere Krisis befechten haben, und wir würden den Weg des Compromisses dadurch beschreiten. Wir stimmen dem Budget zu, um Ihnen das Pfand zu geben, daß die Regierung es ehrlich meint. Ich erkläre Namens der Staatsregierung, daß, wenn das Budget en bloc angenommen wird, die Regierung es versuchen wird, mit diesem Budget das Verwaltungsjahr zu durchleben und im folgenden an die genau zu informierende Kammer zu appelliren, ob sie die heute geforderten Summen bewilligen will, oder nicht. (Bravo.) — Abg. v. Hennig: Ich erkenne die Nothwendigkeit an, in der gegenwärtigen schwierigen Lage des Vaterlandes jeden Konflikt zu vermeiden und mit der Regierung zu gehen. Aus diesem Grunde werde ich für den Antrag Jung stimmen, und bitte um dessen einstimmige Annahme. (Bravo.) — Ein Antrag auf Schluss der Debatte wird abgelehnt, ein Antrag des Abg. Bresgen auf namentliche Abstimmung über den Jung'schen Antrag ausreichend unterstützt. — Abg. v. Hoyerbeck: Ich muß dem Antrage des Abg. Jung widersprechen; ich halte die en bloc-Annahme des Jahres-Budgets für etwas Ungeheuerliches; es hieße dies, vergeblich gearbeitet zu haben. Sollten die Beschlüsse des Hauses anders ausfallen, als in der Vorberatung, so traue ich der Regierung nicht zu, daß sie und deswegen in einen neuen Budget-Konflikt hineintragen wird. — Abg. v. Blankenburg erklärt, daß er und seine Freunde für den Jung'schen Antrag stimmen würden und daß er sich den Motiven des Abg. v. Hennig anschließe. — Es erhebt sich hierauf eine längere Geschäfts-Ordnungs-Debatte über die Zulässigkeit des Jung'schen Antrages, die Abg. Lasker dadurch hervorruft, daß er erklärt, daß er, nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung, den Jung'schen Antrag durch den Widerspruch des Abg. v. Hoyerbeck für befähigt erachte. Es betheiligen sich an der Debatte die Abg. Bassenge, Dunder, Graf Bethusy-Huc, Graf Schwerin, Dr. Virchow, v. Vinke (Hagen), Rhoden, v. Bonin und der Präsident v. Forckenbeck, welcher erklärt, daß er den Jung'schen Antrag nicht zur Abstimmung bringen könne. Was würde das Land zu einem en bloc angenommenen Budget sagen, welches von allen Seiten angefochten würde? — Abg. v. Vinke (Hagen): Das Land wird mit dem Ministerpräsidenten das Budget als ein Pfand der Versöhnung betrachten. — Abg. Graf Schwerin: Ich theile die Ansicht des Hrn. Präsidenten nicht, möchte aber den Grundsatz verteidigen, daß der Präsident in der Auslegung der Geschäftsordnung souverain ist. (Bravo.) — Abg. Jung zieht in Folge der Erklärung des Präsidenten seinen Antrag zurück; Abg. Heise nimmt denselben wieder auf. (Die Sache ist dadurch erledigt.) — Ein Antrag auf Schluss der Generaldebatte wird abgelehnt. — Abg. Ewesten spricht hierauf für die unveränderte Annahme des Budgets nach den Beschlüssen in der Vorberatung. Ich fasse die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten so auf, daß sie ihren Widerspruch gegen die Beschlüsse des Hauses aufgibt. Dies ist ein Compromiß, in Folge dessen auch ich meinen Widerspruch gegen einzelne Positionen aufhebe. — Ein Antrag auf Schluss der Debatte wird abermals abgelehnt. — Abg. Dr. Micheli gegen den Jung'schen Antrag, damit das Land das Vertrauen zu dem Hause und zur Opposition nicht verliere. (Heiterkeit rechts.) — Abermals wird ein Antrag auf Schluss gestellt, doch wiederum abgelehnt. — Abg. Dr. Sneyt: Er könne die unmittelbare Geltung der Geschäftsordnung auf die Budgetbeschlüsse nicht zugeben, da die Praxis dies erst klären müsse. Er unter-

werfe sich jedoch der Ansicht des Präsidenten. In der Sache selbst würde er für den Jung'schen Antrag stimmen können. Die Erklärung der Regierung enthielte eine Stärkung des Budgetrechtes des Hauses, und werde er derselben gegenüber für das Budget summarisch stimmen. — Abg. Graf Bethusy-Huc gratulirt sich, dem Jung'schen Antrage gegenüber, zu dieser Friedens-Adresse und stimmt für den Antrag. — Die General-Discussion ist nunmehr geschlossen und nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Reichenheim und v. Hoyerbeck erklärt der Präsident nochmals, daß er eine Abstimmung über den Jung'schen (jetzt Heise'schen) Antrag geschäftsmäßig nicht zulässig halte. — Das Haus tritt in die Specialberatung des Etats. Finanzminister v. d. Heydt: Wenn das Ergebnis der Specialberatung dasselbe sein sollte, wie das der Vorberatung, so ist es selbstverständlich, daß die Regierung diesen Anschlägen zustimmt. — Kapitel 1 bis 28 werden ohne Debatte angenommen. Zu Kapitel 29 (Kriegsministerium) nimmt das Wort der Abg. Dr. Virchow, um von dem Kriegsminister eine Erklärung über die in der Vorberatung beschlossene Resolution zu erfragen. Die Resolution stelle die Absicht des Hauses klar hin. Es sei keine Gefahr für das Land und für die Armee, wenn die Regulirung der Militairfrage dem deutschen Parlamente offen gehalten würde. — Die Discussion ist geschlossen. — Eine Erklärung Seitens des Ministers erfolgt nicht. Zu dem Etat des Kriegsministeriums und dem Beschlusse des Hauses über das Pauschquantum erbärt das Wort der Abg. v. Kirchmann, welcher bedauert, daß der Kriegsminister vorhin die erbetene Erklärung nicht abgegeben habe. Gleichwohl sind und bleiben die Rechte des Landes durch die Annahme der Resolution vollkommen geschützt. Redner bittet den Abg. Virchow, seinen heute gestellten Antrag zurückzuziehen. — Dieser Antrag Virchow lautet dahin: 1) außerhalb des Ordinariums und Extraordinariums des Etats in einem besonderen Kapitel und unter der Ueberschrift: „für Zwecke der Militair-Verwaltung“ ein Pauschquantum von 44,071,479 Thlrn. zu bewilligen, dafür in den Anlagen zum Etat das Kapitel 54 des Ordinariums und das Kapitel 8 des Extraordinariums zu streichen. 2) Den Gesetzentwurf in der demnach veränderten Fassung anzunehmen.“ — Abg. v. Hoyerbeck: Nach der Erklärung des Kriegsministers, welcher die Resolution für einen Monolog des Hauses ansieht, hat dieselbe nicht mehr den Werth, den ihr der Abgeordnete v. Kirchmann beilegt. — Abgeord. v. Hennig: Wir werden so stimmen, wie es schon einmal die Majorität des Hauses beschloffen hat. — Bei der namentlichen Abstimmung wird der Virchow'sche Antrag mit 230 gegen 92 Stimmen verworfen. Dafür die entschiedene Fortschrittspartei, die Katholiken, Abg. Harfort. Ohne Discussion werden alle Ausgaben, auch die außerordentlichen nach den bereits gefassten Beschlüssen bewilligt. Nur bei den außerordentlichen Ausgaben für das Marineministerium nimmt Abgeord. Harfort Anlaß, noch eine Bemerkung zu machen. Das Haus nimmt zuletzt das Etatsgesetz, welches die Einnahmen auf 168,929,873 Thlr. und die ordentlichen Ausgaben auf 153,634,858 Thlr., die außerordentlichen auf 15,295,015 Thlr. festsetzt, ohne namentliche Abstimmung, mit großer Majorität, fast einstimmig an. Dagegen sind nur die Abgg. Jacoby, Senff, Runge, Hoppe; es werden dann noch die verschiedenen Resolutionen ohne Debatte zum definitiven Beschlusse des Hauses erhoben und um 2 Uhr 40 Minuten die Sitzung auf Abends 7 Uhr verlegt, wo das Genossenschaftswesen beraten wird.

Berlin, 18. December.

Der König und der Kronprinz von Sachsen machten gestern einen einstündigen Besuch im königlichen Palais und besuchten dann die Mitglieder der königlichen Familie. Beim Galadiner waren 90 Gedecke. Der Thee wurde des Abends in Charlottenburg eingenommen.

Der König und der Kronprinz von Sachsen empfangen heute Vormittag mehrere der höchsten Staatsbeamten und Gesandten, darunter den Minister v. Roon und den Grafen Bismarck. Nachmittags fuhrn dieselben zum Besuch beim Kronprinzen. Bei

er Königin-Wittve war Diner und bei dem Könige Soirée. Morgen Vormittags 11 Uhr treten dieselben ihre Rückreise an.

— Obwohl dem Herrn Minister-Präsidenten bei seiner Rückkehr von Putbus von den Ärzten auf das Dringendste angerathen war, seine amtliche Thätigkeit auf fünf Stunden des Tages zu beschränken, so haben doch die in der letzten Zeit von den verschiedensten Seiten sich anhäufenden Geschäfte die Arbeitszeit des Hrn. Minister-Präsidenten wie früher auf den ganzen Tag ausgedehnt. Die Ärzte haben in Folge dessen wiederholt dem Herrn Minister-Präsidenten die Befolgung ihrer Vorschrift zur Pflicht gemacht und namentlich die Einschränkung des persönlichen Verkehrs dringend verlangt.

— Das Reglement für die Reichstagswahlen wird in den nächsten Tagen festgestellt werden. Die durch die Wahlen verursachten Kosten werden wahrscheinlich die Gemeinden zu tragen haben.

— Der Bundesverfassungsentwurf enthält zwölf Kapitel oder Hauptartikel und 69 oder 70 Unterartikel. Der definitive Reichstag soll aus allgemeiner directer Wahl hervorgehen, die Mitglieder keine Diäten erhalten, und dürfen keine Staatsbeamte gewählt werden. Die Verfassung wird zwischen den Regierungen auf dem Wege des Vertrages festgesetzt.

— Die Annetions-Kommission des Abgeordnetenhauses hatte gestern Abend eine Sitzung. Der Vertrag mit Oldenburg, in Betreff der holsteinischen Gebietsabtretung und Zahlung von einer Million Entschädigung, wurde mit 13 gegen 7 Stimmen genehmigt. Graf Bismarck sprach, wie schon Regierungskommissar Abeken geäußert, seine Ansicht dahin aus, daß die Geldentschädigungs-Frage zunächst nur die Landesvertretung angehe, die Gebietsabtretung aber erst in zweiter Linie stehe. Diese Ansicht wurde lebhaft bekämpft und zurückgewiesen. Die Hauptdiskussion fand über die Gebietsabtretung statt, welche energischen Widerstand fand.

— Die Reform der Gewerbegesetzgebung ist eine von den vielen Fragen, deren Lösung nicht lange mehr vertagt werden kann. In den neuen Landesstellen gilt theils eine weit hinter der preussischen Gewerbeordnung zurückgebliebene, theils weit über dieselbe hinausgeschrittene Gesetzgebung. Die jetzige preussische Gesetzgebung in dieser Angelegenheit über ihr bisheriges Gebiet hinaus zu verbreiten, war schon deshalb unthunlich, weil dieselbe aus einer ganzen Reihe von Gesetzen und Verordnungen besteht, die durch eine mindestens ebenso lange Reihe von andern Verfügungen abgeändert, beschränkt oder ergänzt worden ist. Das Bedürfnis einer neuen Zusammenstellung des für das Gewerwesen geltenden Rechts hat nun das Handelsministerium veranlaßt, der vom Abgeordnetenhause seit fast 5 Jahren erbetenen Revision der Gewerbeordnung näherzutreten und dabei solchen Grundrissen Raum zu gestatten, welche einen Rückschritt von der Gewerbeordnung auch in Frankfurt a. M. ausschließen. Der Entwurf zu einer neuen Gewerbeordnung für den ganzen Staat dürfte spätestens im Winter 1867—68 der Landesvertretung vorgelegt werden. Bis dahin werden aber auch wohl alle Versuche, einzelne Theile der Gewerbegesetzgebung zu reformiren, z. B. in Beziehung auf die Coalitionsverbote, ruhen.

— Mit Anfang März l. J. soll das gesammte Postwesen des Norddeutschen Bundes auf Preußen übergehen.

— Die jetzigen großen Panterotte in Amerika wirken sehr nachtheilig für unsere Fabrikanten, da viele von deren dort aufgehäuften Waaren unveräußert wieder zurückgeschickt werden.

— Charakteristisch für die Stimmung in Wien ist der Umstand, daß im Gemeinderath gelegentlich der Debatte wegen Aufnahme einer städtischen Anleihe von 25 Millionen fl. fast alle Redner die Zukunft Wiens als eine unsichere bezeichneten. Es wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, daß der Schwerpunkt der österreichischen Monarchie nach Ofen verlegt werden und Wien zu einer österreichischen oder deutschen „Provinzialstadt“ herabsinken könne. Konstatirt wurde auch, daß das öffentliche Vertrauen gänzlich erschüttert und daß die gegenwärtigen Minister zwar gute Fürstendiener, aber keine Freunde der Freiheit und des Fortschritts seien.

— Nach den neuesten Nachrichten läßt die in Holland grassirende Rinderpest noch keine Abnahme verspüren. Dieselbe hat vielmehr weiter um sich gegriffen; in der ersten Woche d. Mis. sind dort 7160 Stück Vieh von der Seuche erfaßt worden.

— Der Kaiser Napoleon war in der letzten Woche zwei Mal incognito in Paris. Er spazirte mit einem Adjutanten auf den Boulevards herum und besuchte mehrere Cafés. Der Kaiser hatte hinter dem Rücken

seiner Ärzte diesen Ausflug gemacht, da diese bei seinem Gesundheitszustande, mit dem es jedoch seit einigen Tagen wieder besser geht, ein solches Unternehmen nicht gebuldet haben würden.

— Der Wunsch der Kaiserin, Frankreichs Thronerben mit nach Rom zu führen, stößt auf Schwierigkeiten. Was den Zweck der Reise betrifft, so glaubt man, die Kaiserin werde Reformen verlangen, das Verhältniß des Papstthums zu Italien aber erst berühren, wenn der Papst die Initiative hierzu ergriffe.

— Viele Soldaten des französischen Occupationscorps, die ihre Dienstzeit vollendet haben, nehmen Dienste unter den päpstlichen Truppen. Die päpstliche Armee zählt jetzt 10,100 Mann in 6 Batterien.

— In Bristol ist am 13. Dec. das österreichische Schiff „Cecilia“ angelangt, welches das Gepäck des Kaisers Maximilian aus der Havannah herüberbrachte. Den gegebenen Anordnungen gemäß wird es von Bristol nach Triest weiter befördert.

— Aus Litthauen wird mitgetheilt, daß dort eine etwas mildere Praxis eingetreten ist. So z. B. werden die Leute nicht mehr dafür in Strafe genommen, daß sie in den Straßen polnisch sprechen. D diese grundgütige Gütigkeit!

— Die öffentliche Stimme in Rußland fordert immer dringender die Abschließung von Handelsverträgen sowohl mit Preußen wie mit Oesterreich.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. December.

— Der König hat angeordnet, daß die Truppentheile, welche an dem diesjährigen Kriege Theil genommen haben, zur bleibenden Erinnerung eine Auszeichnung an den Fahnen und Stanbarten erhalten sollen. Es wird ihnen also das Band für Combatanten, des für diesen Feldzug gestifteten Erinnerungskreuzes verliehen werden mit den vorchriftsanhängigen Quasten in Silber und Schwarz. Zu diesen Truppentheilen sollen sowohl Diejenigen gehören, welche ein Gefecht mitgemacht haben, als auch Diejenigen, welche vor dem 2. August d. J. die Grenzen eines feindlichen Landes überschritten haben. Die ersteren erhalten das Band mit 2 aufrecht übereinanderstehenden Schwertern von Metall oberhalb der beiden Quasten angebracht. Die Generalcommando's werden durch eine Verfügung des Kriegsministeriums veranlaßt werden, die Verzeichnisse der Truppentheile aller Waffengattungen einzureichen, und zwar mit Unterscheidung derjenigen, welche ein Gefecht mitgemacht haben, und des Tages, wann die anderen ein feindliches Land betreten haben, um ihnen das Band mit oder ohne Schwerter zu verleihen.

— Zu dem im nächsten Monat in Berlin stattfindenden Ordens- und Krönungsfest erhalten alle Offiziere, welche aus Anlaß des letzten Feldzuges mit dem Orden pour le mérite decorirt wurden, sowie die Ritter des goldenen Verdienstkreuzes aus dem Unteroffizier- und Soldatenstande der Armee eine Einladung zur Theilnahme.

— Aus dem Marineministerium ist eine neue Anweisung über den freiwilligen Eintritt in die Schiffsjungen-Abtheilung ergangen; dieselbe soll bekanntlich Matrosen und Unteroffiziere für die kgl. Marine ausbilden. Zu diesem Zwecke sind 3 Jahre angelegt; während dieser Zeit werden die Schiffsjungen in den 2 ersten Jahren an Bord des Schiffes nicht als Personen des Soldatenstandes, sondern als Böglinge betrachtet; nach Ablauf des 2. Jahres erfolgt die Vereidigung auf die Kriegspartikel, und von da ab stehen sie unter den militärischen Gesetzen. Nach 3 Jahren werden sie als Matrosen dritter Klasse in die Matrosen-Compagnie eingestellt, und von da ab erfolgt das weitere Aufsteigen je nach der Qualifikation. Diese Böglinge haben dann die Verpflichtung, nach Ablauf ihrer 3 jährigen Bildungszeit für jedes dieser Jahre außer der allgemein gesetzlichen 3 jährigen Dienstpflicht noch 2 Jahre in der kgl. Marine zu dienen. Mit Hinzurechnung der 3 jährigen Bildungsperiode haben sie also im Ganzen 12 Jahre zu dienen. Sie dürfen nach der Bedingung beim Eintritt nicht jünger als 14 und nicht älter als 17 Jahre sein, müssen gesund, kräftig gebaut, frei von körperlichen Gebrechen sein und die Elementar-Schulkenntnisse haben.

— Die königliche Gewerfabrik in der Weidengasse hat sich zur vermehrten Sicherheit gegen Feuergefahr nunmehr auch mit unserem städtischen Feuer-telegraphen durch einen eigenen Bedapparat verbunden und zugleich die anerkanntwerthe Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, ihren Telegraphen dem Publikum zur Anmeldung von einem in dem dortigen Stadttheil ausgebrochenen Feuer zur Disposition zu stellen.

— Zum Besten des evangelischen Johannisstiftes hielt Herr Dr. Mannhardt gestern Abend im Gewerbehause eine Vorlesung über „Herodes Agrippa“, ein Lebensbild aus der Zeit Christi. Nun ist sie wieder da die fröhliche, herrliche Weihnachtszeit, begann Redner, und unser Blick wendet sich dem Morgenlande zu, von wo die Strahlen der Alles belebenden Sonne Christi auf Jung und Alt sich senken. Die Kapitel der Evangelisten über die Geburt des Heilandes der Welt üben einen unwiderstehlichen Zauber auf unser Herz aus, und da ist es wohl an der Zeit, wenn wir die Entwicklungsgeschichte der Länder und Völker näher betrachten, in und mit welchen der Menschensohn gelebt hat, und welcher in neuerer Zeit die Gelehrten ihre Forschungen mit großem Erfolg zugewendet haben. Zu diesen Tagen des himmlischen Friedens gegiebt es sich nicht, Streiffragen in kirchlichen Sachen zu besprechen, sondern das Bild Palästina's vor unser geistiges Auge zu führen und dazu die Uebersetzungen der Schriftgelehrten jener Zeit: Josephus, Tacitus u. s. w. zu benutzen. Unter den dunkeln Schatten jenes 1. Jahrhunderts ist es namentlich das Lebensbild Herodes Agrippa's, welches uns klarer überliefert wird. Herr Dr. Mannhardt schildert nun die ersten Lebensjahre Agrippa's am römischen Hofe als Spielgenosse des Sohnes vom Kaiser Tiberius, wie er als Jüngling in einem Strudel von Leidenschaften gefallen sei, sein Vermögen verpraßte, flüchtig werden mußte und dann mit seiner Gattin nach dem Lande Malaca in's Land der Comiten zog. Später erhielt er die Präfektur in Liberia, ließ sich jedoch bei Gelegenheit der Schlichtung von Grenzstreitigkeiten zwischen den Städten Sidon und Gideon bestechen und mußte in Folge der Entdeckung wiederum flüchtig werden. Hierauf beschloß er, in Italien sein Glück zu versuchen, wurde aber von seinen Gläubigern in Haft genommen, während seine Gattin mit den Kindern sich nach Palästina wendete. Es gelang Herodes Agrippa endlich, an den Hof des Kaisers Tiberius zu kommen, wobei er als früherer Jugendgenosse des Prinzen anfänglich freundlich aufgenommen wurde; als der Kaiser indessen von seinen Statthaltern Kunde von dessen ausschweifendem Leben erhielt, konnte er nur durch die Vermittelung der Antonia, Witwe des Drusus, befristet werden. Agrippa wußte sich nunmehr in die Gunst des Kaisers Caligula zu setzen und denselben begreiflich zu machen, welches Glück für Beide aus dem Tode des Kaisers Tiberius (Nähe des Caligula) erwachsen würde. Von einem Diener belauscht, erfuhr der Kaiser aber bald von dem verberblichen Einflusse H. Agrippa's auf seinen Enkel und ließ Ersteren verhaften. In Agrippa's Gefangenschaft bemerkte einmal ein Germane, daß eine Nachtule über dessen Haupte fliege, und prophezeite ihm hieraus großes Glück, doch sollte er wohl Acht haben, daß nicht zum zweiten Male dieser Vogel über ihm schwebe, dann sei sein Tod unausbleiblich. Der Aberglaube bezüglich der Nachtule, bemerkt Redner, habe sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten und wurde, wie wir später erfahren, bei Agrippa zur Wahrheit. Am 16. März des J. 39 n. Chr. trat ein Bote in dem H. Agrippa zur Gefangenschaft überweisenen Sotose mit der Nachricht ein: „der Löwe ist todt!“ Der 78 Jahre alte Kaiser Tiberius war auf der Reise nach Rom in der Nähe von Misenum in der ehemaligen Villa des Lucullus erkrankt und starb, der Mörder des Obersten Sejanus, besetzte sich, den in schändlichen Lüste lebenden und von unerfättlichem Blutdurst erfüllten Kaiser Tiberius durch wollene Decken zu ersticken. Caligula gelangte nun unter dem Namen Gaius Cäsar auf den kaiserlichen Thron und eilte, seinem Jugendfreunde Herodes Agrippa durch Ueberhäufung von Ehren die lange Haft vergessen zu machen. Er schenkte ihm das Vierfürstenthum Philippus nebst der Königswürde, zur Zeit, als Pilatus noch Landpfleger in Syrien war. Als H. Agrippa nach Palästina zog, mußte er in Alexandria den bitteren Hohn des Pöbels ertragen, welcher, ähnlich wie die Juden zur Zeit Christi, eine Puppe mit einer Papierkrone ihm zum Spott zeigte, weil damals schon ein großer Zwiespalt unter den Heiden und Juden entbrannt war und man die Letzteren wegen ihres Glaubens verböhtete. H. Agrippa ließ bei seiner Ankunft den verschiedenen Religionsgenossen gleichen Rechte widerfahren und erwarb sich viele Liebe unter seinen Unterthanen. Durch große Schlaubeit wußte er sich auch die Länder seiner Schwester zuzuwenden und sein Reich so zu erweitern, daß es ungefähr die Größe des Königreichs Württemberg erreichte und eine Einwohnerzahl von ca. 10,000 Seelen pr. Q.-M. hatte. Während die Heiden in H. Agrippa den Tyrannen aus der Schule des Tiberius sahen, erblickten die Juden in ihm ihren Retter. Jerusalem bildete damals den Sammelplatz und Ballfahrtsort aller Israeliten, und war es Geseß, daß jeder Jude mindestens ein Mal jährlich den Tempel besuchte, weshalb denn auch Simon aus Kyrene dazu gelangte, Christo das Kreuz nachzutragen. Zur Zeit Caligula's wurde der Zwiespalt zwischen Heiden und Juden immer größer. Caligula, durch die aufgehäuften Schätze des Tiberius zu den schändlichsten Ausschweifungen hingetrieben, kannte keine Grenzen für seine Ehrsucht und verlangte von seinen Unterthanen eine göttliche Verehrung, weshalb er sich an vielen Orten Statuen errichten und diesen Huldigungen darzubringen befohl. Die Hinrichtungen nahmen kein Ende. Tiberius Gemahl, Maccus sowie seine eigene Großmutter Antonia fanden ihren Tod und die Güter der Hingerichteten floßen in seinen Schatz. In Alexandria fiel der heidnische Pöbel über die Juden her, und um Ersteren zu befähigen, wurden 38 Synagogen-Vorsteher mit Ruthen gepeitscht. H. Agrippa legte sich später in's Mittel, und auf seine Veranlassung wurde der Statthalter Flaccus abgesetzt und verbannt. Die Juden schickten eine Gesandtschaft an Caligula ab, denselben um Schutz anzusuchen, aber der Kaiser empfing sie in Campanien mit tiefstem Groll darüber, daß sie ihn nicht höher als den Gott Zebaoth verehrten und ihm im Tempel von Jerusalem keine Opfer brächten. Die Frage, warum sie kein Schweinefleisch äßen? beantwortete er selbst damit, daß es ihnen wohl nicht schmackhaft genug sei! welchen kaiserlichen Wig die Böglinge durch schallendes

Grosse Weihnachts-Ausstellung

1. Damm Nr. 12.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich meine großen Vorräthe an Pfefferkuchen in allen Größen, Berl. Steinplaster, Pfeffer-, Mandel- und Zucker-Nüsse, Mand- und Figuren-Marzipan, beides in der mannigfachsten Formen-Auswahl, Confecte und Bonbons in Frucht-Flaschen und andern Ripp-8-Formen, mit und ohne Liqueur-Füllung, sowie Naschwerk zum Ausputz der Weihnachtsbäume.

G. Eyssner,

Bonbon- und Pfefferkuchen-Fabrikant,
(früher Goldschmiedegasse), jetzt 1. Damm 12.

Grundstück-Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Tuchbereiter C. F. Keyser gehörige Grundstück, Frauengasse, Servis-Nr. 12, soll Behufs Erbsonderung öffentlich durch Licitation verkauft werden. Termin dazu ist auf

Dienstag, den 8. Januar 1867,
Abends 4-6 Uhr,

im Auctions-Bureau, Heil. Geistgasse 76, anberaumt, wo auch Bedingungen und Dokumente einzusehen sind.

Das Grundstück besteht aus einem massiven Vorderhause mit Erdgeschos und 2 Etagen, Hofplatz und einem Hinterhause, in welchem sich Balkenkeller, 6 heizbare Stuben, 2 Küchen, Kabinet, Boden und 2 zur Werkstätte benutzte große Räumlichkeiten befinden.

Nothwanger, Auctionator.

Royaux- & Surchoix-Rosinen,
vorletzte Ernte, empfiehlt Conditoren und Bäckern zu Ausnahme-Preisen die Handlung von
Bernhard Branne.

J. G. Aberle, Uhrmacher,
(aus Schwarzwald) Breitgasse 20,
empfiehlt sein vollständig fortirtes Uhrenlager zu möglichst billigen Preisen
NB. Ein ordentlicher Knabe kann bei mir in die Lehre treten.

Unterkleider aller Art, feine Herren-Shawls, dito Tücher, feine Wollhemden, Camisöler, Socken, Strümpfe, Handschuhe und sauber genähte Herrenwäsche eigener Fabrik. Preise sehr billig und ganz fest empfiehlt
Otto Retzlaff.

S. Reiss,
Schuhmachermeister aus Elbing,
Portechnaisengasse Nr. 8,

empfiehlt sein in großer Auswahl wohlbekanntes Schuh-Lager nur noch bis zum 24. d. Mts. zu auffallend billigen Preisen.
Auch ist daselbst ein großer Varen-Pelz zu verk.

Der Neue Elbinger Anzeiger

(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)
erscheint auch in dem mit dem 1. Januar 1867 beginnenden 1. Quartal seines neunzehnten Jahrgangs
täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige 23 Sgr. 9 Pf.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der „Weltlage“ die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen; außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, enthält das Blatt Marktberichte von den größeren Handelsplätzen, sowie die Berliner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Wichtige Nachrichten werden wir stets telegraphisch so schnell als alle anderen Zeitungen, sowie die Berichte über die Sitzungen des Landtages und des Parlamentes in möglichst ausführlicher Weise bringen. Eben so wird die Redaktion für ein unterhaltendes Feuilleton stets Sorge tragen.

In dieser billigsten aller Zeitungen finden Inserate, die mit 1 Sar. die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung. Die Expedition.

Dombau-Loose à 1 Thaler,
König Wilhelm-Loose à 2 u. 1 Thaler
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

In der Weihnachts-Ausstellung
Portechnaisengasse 3 gingen wieder verschiedene Neuigkeiten ein, in Galanterie-, Kurz-, Papier- und Lederwaaren mit, ohne oder zur Stickerei eingerichtet. Stickereien vorräthig, Garnituren schnell und billig bei
J. L. Preuss, Portechnaisengasse 3.

Stadt-Theater zu Danzig.
Donnerstag, 20. Dec. (70. Abonn.-Vorstellung.)
Zeitgemäß. Fosse mit Gesang in 3 Akten
von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Kunst-Ausstellung

im Saale des grünen Chores.

Die Ausstellung ist Sonntag, den 16. December cr. eröffnet und wird am 27. Januar 1867 geschlossen. Der Saal ist an Wochentagen von 10 bis 4 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Das Eintrittsgeld beträgt 5 Sgr. für die Person, Kinder zahlen 2 1/2 Sgr.

Preis des Katalogs: 5 Sgr.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche noch nicht in den Besitz ihrer Actien gelangt sein sollten, werden ersucht, dieselben im Ausstellungs-Local zu lösen, wo auch Anmeldungen neu hinzutretender Mitglieder à 2 Thl. jährlich für die Actie angenommen, und Karten à 20 Sgr. zum täglichen Besuch der Ausstellung für einzelne unselfbständige Personen, welche zur Familie der Mitglieder gehören, ausgegeben werden. Die Eintritts-Billets sind nur für die Person gültig, auf welche sie lauten und müssen an der Kasse vorgezeigt werden.

Wegen der Menge der diesmal eingesendeten Bilder muß von den größern derselben schon nach 8 bis 14 Tagen eine Anzahl zurückgezogen werden, um für neue Aufstellungen Raum zu gewinnen.

Danzig, den 14. December 1866.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Gänzlicher Ausverkauf

des Kurz-Waaren-, Band- und Garn-Lagers,
Große Gerbergasse 11.

Es kommen jetzt zum Verkauf:

Spiel-Waaren, Portefeuille- und Leder-Waaren, Strick- und Zephir-Wollen, Crinolinen, nützliche Gegenstände zu Weihnachts-Geschenken.

Marzipan- & Chorner Pfefferkuchen-Ausstellung.

Die Conditorei von **D. Düsterbeck,**

Heilige Geistgasse Nr. 107,

empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Mand-, Confect-, Figuren- und Satz-Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse und Bonbons, alle Sorten Pfefferkuchen, Pfeffernüsse von G. Weese aus Thorn, Berliner Steinplaster und Pariser Plastersteine; alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
D. Düsterbeck, Conditior.

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.



Große Verloosung



von Pferden, Wagen, Kapitalien und Grundbesitz.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades Fiestel bei Dr. Minden bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das reizende Bad Fiestel mit einem Flächenraum von ca. 15 Morg. Gartenlandes auf dem Wege der öffentlichen Auction veräußert werden soll. — Außer obigem Gewinn als Hauptgewinn kommen noch eine große Anzahl der schönsten Pferde, Equipagen, Silber-Waaren & Staats-Prämien-Loose mit Treffern von:

fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000, 35,000, 30,000 r. r. zur Verloosung.

Die Betheiligung an diesem interessanten Unternehmen ist Jedermann gestattet und wurden zu diesem Zwecke Loose à 1 Thaler ausgegeben.

Sämmtliche Gewinne müssen in der am

31. Januar 1867 öffentlich vor Notar und Zeugen

stattfindenden einzigen Ziehung gewonnen werden, und kostet

Ein Loos 1 Thlr. Pr. Ort.

Gilt 10

Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigt und nur direct an unser Verwaltungsmittglied

Herrn **Albert Leutner**, Wiesenbüttelplatz Nr. 6 in Frankfurt a. M., oder an unseren mit dem Verkaufe betrauten General-Agenten

Herrn **J. C. Rinne** in Hannover zu richten.

Da voraussichtlich die noch vorräthigen Loose in kürzester Frist vergriffen sein werden, so wird gebeten, frankirte Bestellungen frühzeitig genug einreichen zu wollen.

Der Verwaltungsrath.

Baron von Heimburg, L. Haarmann,
Rittergutsbesitzer, Obergerichtsanwalt.

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.